

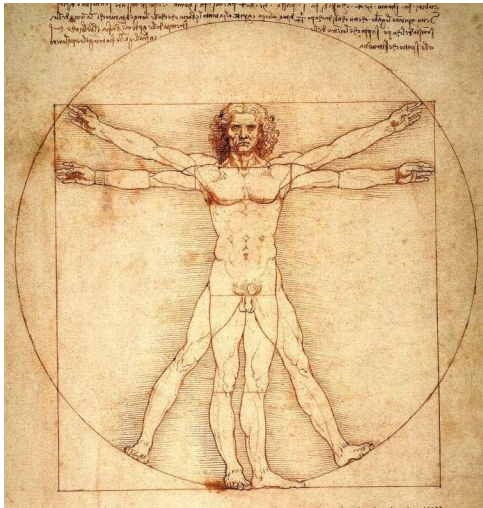
Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie*

14. Jahrgang, VORABDRUCK

13. April 2024

Herausgabe: Roland Tüscher (*gem. §4/Statuten AAG). Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren © Alle Rechte vorbehalten.



Wer geht in die Genderfalle?

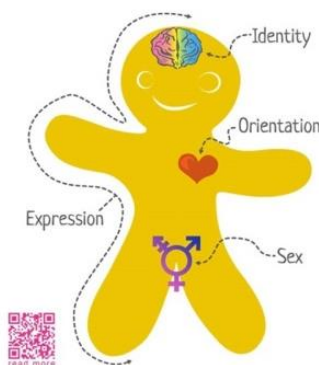
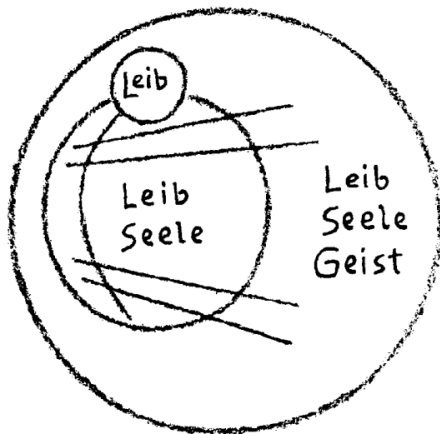
Über die gefährdete Zukunft der Waldorfpädagogik

Zum Erscheinen einer Broschüre des Bundes der Freien Waldorfschulen zum Thema «Beziehungskunst»¹

Christian Breme

Das Vertrauen, dass sich die Aufgaben, die sich heute der Pädagogik stellen, mit Hilfe der Menschenkunde Rudolf Steiners verstehen und hilfreich angehen lassen, hat in den Waldorfschulen abgenommen. Der Griff zu «moderneren» Anschauungen ist bequemer. Die neue Broschüre des Bundes der Freien Waldorfschulen «Beziehungskunst – Menschlichkeit, Identität und Sexualpädagogik in der Waldorfschule» ist ein bezeichnendes, zugleich erschreckendes Beispiel.

«Beziehungskunst feiert die Vielfalt», proklamiert der Initiator der Publikation, Sven Saar im Vorwort. Die sechzigseitige Broschüre ist für Lehrer- und Elternhand bestimmt. Sie mündet zuletzt in das Konzept einer «vielfaltsoffenen Schule». Gibt man den Begriff «vielfaltsoffene Schule» bei Google ein, so wird man an zahlreiche Projekte von lokalen und überregionalen LGBT-Gruppen verwiesen, die unter dem Stichwort «Schule der Vielfalt» weitere assoziierte Schulen suchen.



¹ Die Broschüre «Beziehungskunst» des Bundes der Freien Waldorfschulen ist im Internet zu finden:

https://www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/Blickpunkte_Reader/beziehungskunst_Web_2024_web.pdf

Immer wieder finden sich dort Hinweise auf LGBT-Unterrichtsmaterialien. Bücher, Videos und Geschichten mit gendergerechten Bildern und gendergerechter Sprache für alle Klassenstufen. Solche Geschichten selbst zu schreiben oder bestehende Märchen, Erzählungen gendergerecht umzuschreiben ist der Wunsch der Broschüre.

Aber wollen wir als Waldorfschule in diese unserer

Schulkultur vollkommen fremden «Schulen der Vielfalt» eintauchen? Will der Bund der Freien Waldorfschulen Eltern, Lehrerinnen und Lehrer wirklich in diese Richtung weisen? Ist der Bund sich darüber im Klaren, dass er dabei lebenswichtige Quellen der eigenen Pädagogik preisgibt? Die Berechtigung dieser drängenden Frage soll im Folgenden deutlich gemacht werden:

Nachstehendes Glossar ist eine Kurzeinführung von Eltern und Lehrern in die Genderphilosophie durch die Autorinnen der Broschüre des Bundes der freien Waldorfschulen

Geschlechtsidentität

CIS, TRANS, NONBINÄR

Die Geschlechtsidentität (engl. „Gender“) bezeichnet die innere Gewissheit über die eigene geschlechtliche Zugehörigkeit. Die Selbstwahrnehmung, ob wir Frau, Mann oder weder noch (nonbinär) sind, kann sich dabei vom biologischen Geschlecht unterscheiden. Nach der Geburt findet eine Zuordnung statt, die sich auf körperliche Geschlechtsmerkmale bezieht und noch nicht im Zusammenhang mit der Identität stehen kann. Im Laufe des Lebens zeigt sich dann, ob diese Zuordnung stimmt (cis) oder nicht stimmt (z.B. trans, non binär).

Sexuelle und Romantische Orientierung

HETEROSEXUELL, HOMOSEXUELLE, BISEXUELL, PAN/OMINISEXUELL, ASEXUELL...

Die sexuelle oder romantische Orientierung bezieht sich darauf, von wem wir uns sexuell angezogen fühlen oder in wen wir uns verlieben. Oft wird vom biologischen Geschlecht auf das zu begehrende Geschlecht geschlossen, dabei wird die heterosexuelle Anziehung als Norm betrachtet. Jedoch sind die Formen der Orientierung unabhängig vom eigenen biologischen Geschlecht und so vielfältig wie die Menschen selbst. Menschen, die ihre Orientierung als pan- oder omnisexuell bezeichnen, machen deutlich, dass sie Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht lieben und/oder sexuell begehren. Auch gibt es Menschen, deren Liebesfähigkeit sich selten oder gar nicht in sexueller Begierde ausdrückt (asexuell).

Geschlechtsausdruck

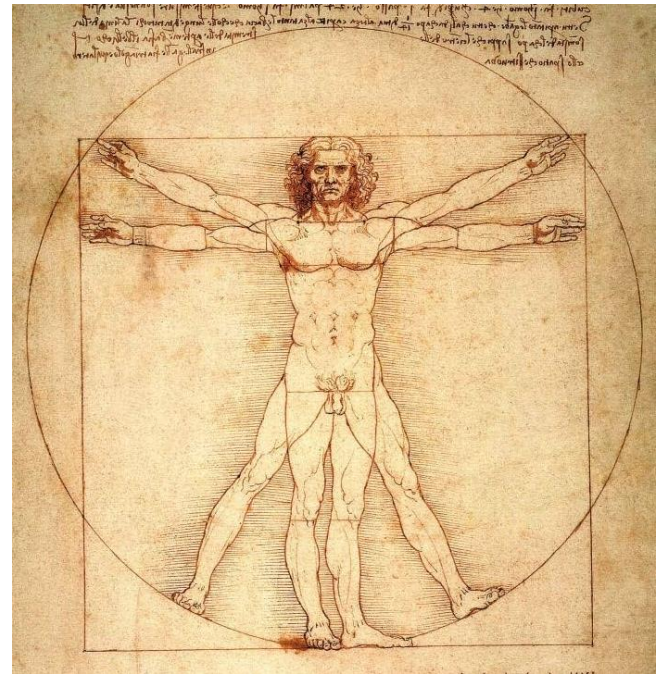
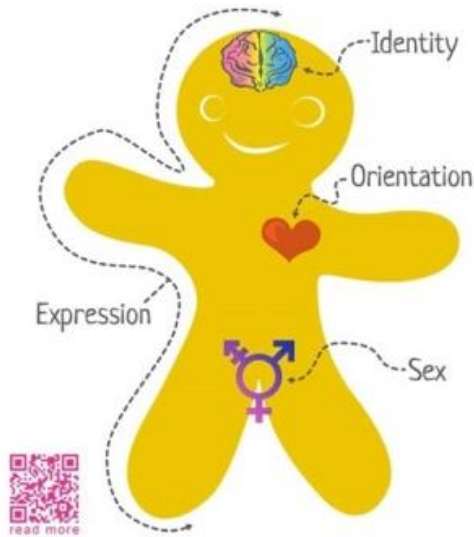
FEMININ, MASKULIN, AUTHENTISCH, INDIVIDUELL ...

Der Geschlechtsausdruck ist die sicht- und hörbare Komponente von Geschlecht. Damit ist gemeint, wie ein Mensch sich z.B. kleidet oder spricht und so Geschlecht zum Ausdruck bringt. Häufig passiert es, dass vom Ausdruck einer Person auf deren Identität geschlossen wird. Zum Beispiel gelten Rock und Lippenstift als Zeichen dafür, dass sich jemand als Frau fühlt. Damit kann man sich jedoch leicht irren: Kleidung, Haarschnitte oder Verhaltensweise (z.B. übereinander geschlagenen Beine) bedeuten nicht für alle das Gleiche.

Biologisches Geschlecht

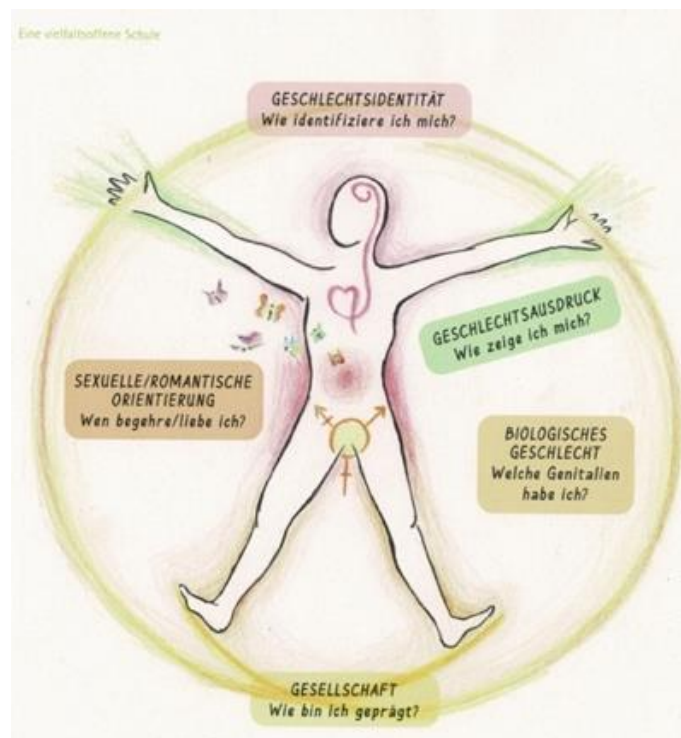
WEIBLICH, MÄNNLICH, INTER

Das biologische Geschlecht (engl. „Sex“) wird durch körperliche Eigenschaften vorgegeben: Penis, Hoden und XY-Chromosom für männlich oder Vulva, Eierstöcke und XX-Chromosom für weiblich. Allerdings ist das binäre Modell eine recht grobe Vereinfachung: Die aktuelle Forschung geht von nachweisbaren Zwischenstufen aus. Die betroffenen Menschen – je nach Studie zwischen 7 und 17 von 1000 – werden als intergeschlechtlich bezeichnet. Die Richtwerte, ab wann etwas männlich oder weiblich ist, sind subjektiv. Manche Körper werden, um Klarheit zu erreichen, aufwändig und ethisch fragwürdig operativ angegliedert.

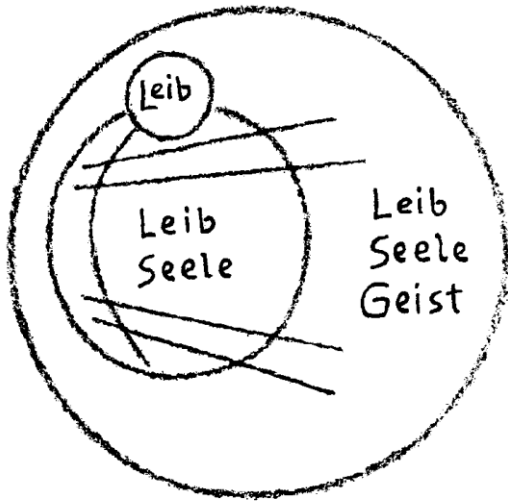


Durch dieses millionenfach gedruckte Bild – es wird ‘Genderbread Person’ oder ‘Lebkuchenmann’ genannt – will die *Gender-Bewegung* ein neues Menschenbild vermitteln, ein Menschenbild, das einfach und eingängig (dabei wohlschmeckend) die Diversität aller geschlechtlichen Konstitutionen erklärt. Doch niemand erkennt, dass es den Blick auf die geistige Individualität verstellt.

Sophia Klipstein, Mitautorin der Broschüre «Beziehungskunst», hat dieses Bild für die Waldorfschulen in gewohnter Buntstiftästhetik adaptiert. Herausgekommen ist ein Hybrid von Lebkuchenmann und der bekannten Proportionszeichnung Leonardo da Vincis. Vom geistigen Wesen und seinem Eingegliedertsein in den Kosmos ist nichts mehr geblieben:



Wie spricht Rudolf Steiner über das Werden eines menschlichen Leibes und die Entstehung der Sexualität?



Der Inkarnationsprozess einer Individualität wurde von Rudolf Steiner wieder und wieder detailliert beschrieben und zur Grundlage der Allgemeinen Menschenkunde gemacht. Der Ursprung des Leibes liegt ausgebreitet im kosmischen Umkreis. Die Gliedmaßen erscheinen wie Einstrahlungen. In der Eingliederung der Gliedmaßen in den noch halb offenen Brust-Rumpfbereich entstehen Sprach- und Sexualorgane (10. Vortrag). Im 14. Vortrag dieses Kurses behandelt Rudolf Steiner wichtige Kernpunkte der Sexualerkenntnis und weist zugleich auf Bedingungen der Aufklärungsarbeit hin. Man lese hier nach.²

Das von ihm damals gezeichnete Schema ist ein Schlüssel zum Verständnis des geistig-seelisch-leiblichen Menschen aus seinem kosmischen Ursprung heraus.

Soll nun dieser tiefgreifende Erkenntnisansatz in den Waldorfschulen tatsächlich durch den LGBT-Lebkuhenmann ersetzt werden, dessen Menschenbild von allen geistigen und kosmischen Qualitäten entblösst ist? Wer will so etwas und warum?

Ein gefährliches Projekt

In der Broschüre Beziehungskunst wird immer wieder über die Individualität des Menschen gesprochen, der man einfühlsam und achtsam begegnen will. Sucht man aber nach konkreten Hinweisen darauf, wie diese Individualität sich zeigt, wo sie eventuell verletzlich ist, so wird man zuletzt immer auf die Sexualität verwiesen, auf den Spielraum der eigenen Geschlechtsgestaltung und der freien Geschlechtsorientierung. In der persönlich erstrebten Mischung der Geschlechtstypen findet die moderne Identitätsbildung statt, so die Botschaft der Broschüre. Dabei werden das biologische Geschlecht, die Geschlechtsorientierung und der Geschlechtsausdruck als frei wählbar erachtet. Die medizinische Forschung und Technik haben es möglich gemacht, diesen „neuen Freiheitsbegriff“ als Menschenrecht zu postulieren.

Das Primat des Selbstentwurfs betont scheinbar die geistige Individualität, lenkt aber den Blick immerzu auf das Geschlecht. So sind auf *facebook* 36 Möglichkeiten auf der Geschlechterskala angeboten, um die eigene Identität zu beschreiben.

Eingebunden ist dieser geforderte Bewusstseinsumbruch in eine Stimmung der schöngeredeten Beliebigkeit, die Sven Saar immer wieder mit einem Zitat beschreibt:

«In a world, where you can be everything, be kind.»

Wie konnte es geschehen, dass in Waldorfkreisen die Blickrichtung der Menschenkunde Rudolf Steiners solch einer flachen, pädagogisch und philosophisch nicht haltbaren „Perspektive“ geopfert wird?

Die Gerichtetheit der Seele als vorgeburtliche Erbschaft

In seinem Buch «Die Geschlechtlichkeit des Menschen» hat Stephan Leber³ aus dem umfangreichen Werk Rudolf Steiners Grundlagen zum tieferen Verständnis der menschlichen Sexualität herausgearbeitet.

² Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde*. GA 293.

³ Stefan Leber, *Geschlechtlichkeit und Erziehungsauftrag: Ziele u. Grenzen d. Geschlechterziehung*. Menschenkunde

und *Erziehung* (39), Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1981, 140 S. kart., ISBN: [3772502393](https://www.isbn-international.org/number/3772502393).



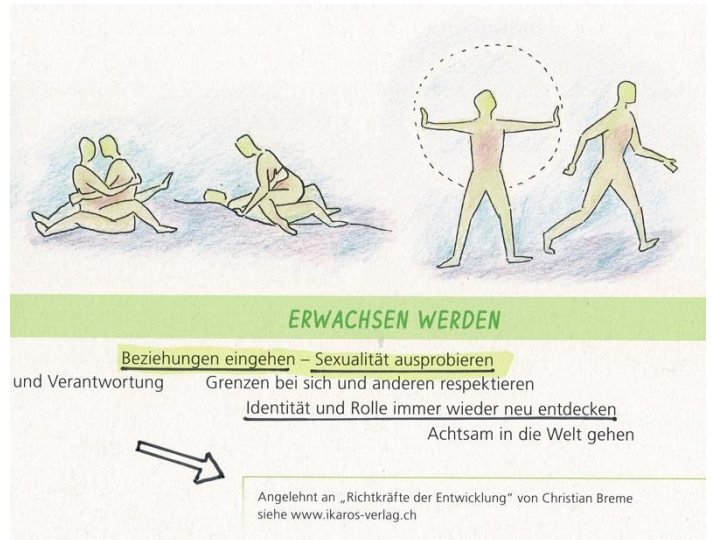
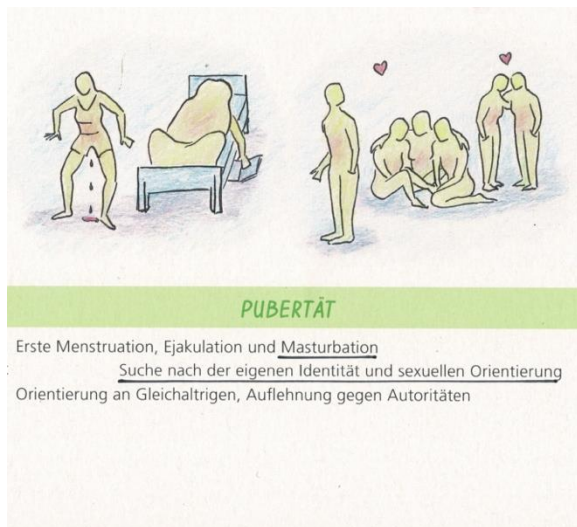
Richtkräfte der Entwicklung, von Christian Breme (ikaros-verlag.ch)⁴

Die «Gerichtetheit der Seele», erscheint in diesem Zusammenhang als ein wichtigster Begriff Rudolf Steiners. In ihr liegt eine aus dem Vorgeburtlichen stammende Kraft, die der Entwicklung in Kindheit und Jugend, ja in der ganzen Biographie eine Richtung gibt. Dies bezieht sich auf die Gestaltung von Beziehungen von Mensch und Welt (Weltinteresse) und von Mensch zu Mensch (Beziehungsgestaltung).

Es gibt seit 15 Jahren eine Darstellung der kindlichen Entwicklung, die diesen Inkarnationsvorgang von der Geburt bis zum Ende der Schulzeit in Bildern und mit reichem Text schildert. Sie rechnet mit diesen Richtkräften der Entwicklung.

Es ist dem Autor dieses verbreiteten Entwicklungsbildes unfassbar, dass die Autorinnen der Broschüre «Beziehungskunst» diese Darstellung ungefragt (!) aufgreifen⁵, und sie als Hintergrundfolie für eine zutiefst beschämende Darstellung ihrer Vorstellung von einer gesunden Entwicklung der Beziehungsfähigkeit nutzen: Sie zeigt menstruierende, onanierende Jugendliche und solche, die sexuelle Stellungen zusammen «ausprobieren»!

Nicht nur diese Darstellung (Broschüre S. 30/31) ist ein Schlag gegen die Kräfte des Idealischen, die immer einer gesunden Beziehungsentwicklung zugrunde liegen.



⁴ Richtkräfte der Entwicklung, ein Entwicklungsbild mit einer Kurzbeschreibung wesentlicher Entwicklungsschritte. Übersetzungen in Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch; Auflage 26 000, Bestellung: christian.breme@ikaros.ch

⁵ Und dazu auch noch explizit mit seinem Namen verbunden! (Anm. d. Red.)

Es ist ein Missbrauch derjenigen Kinder und Jugendlichen, denen es fernliegt, in ihrem Lebensabschnitt Beziehungen (Plural!) einzugehen, um in denselben Sexualität auszuprobieren (!), und deren Anliegen es nicht ist, «dass mehr über den Umgang miteinander beim Liebemachen gesprochen wird», wie es am Ende der Broschüre Schülern in den Mund gelegt wird.

Wie und wo kann die Waldorfpädagogik überleben?

Die vom Bund der Freien Waldorfschulen herausgegebene Schrift «Beziehungskunst» zeigt, wie ungewiss und gefährdet die Zukunft der Waldorfschulen ist. Das Studium der Menschenkunde bleibt Bedingung für ihr Gedeihen. Forschungsfragen bezüglich der transidenten Kinder, mit denen wir immer mehr konfrontiert sind, müssen aus dem Geist der Menschenkunde angegangen werden. Sie wurden exemplarisch in einem jüngst publizierten Beitrag des belgischen Arztes und langjährigen Schularztes, Dr. med. Luc Vandecasteele für den Bereich der Medizin so formuliert (Merkurstab 4/2023, Zeitschrift für anthroposophische Medizin):

«Für eine geisteswissenschaftlich erweiterte Medizin ergeben sich aus meiner Sicht wichtige Fragen:

Wie sind die Varianten in der sexuellen Orientierung und in der Geschlechtsidentität zu verstehen, im Lichte der verschiedenen Wesensglieder mit ihrer gegensätzlichen geschlechtlichen Prägung?

Wie verhalten sich diese Varianten zu dem Grad, mit dem man mit Astralleib und Ich im physischen bzw. Ätherleib inkarniert ist?

Welche Rolle spielen in diesem Inkarnationsprozess die heutige Lebensweise und Medienkultur?

Welche sonstigen Gründe kann es geben?

Welche Begleitung kann man ermöglichen, ohne Schädigungen hervorzurufen? ...»

In grosser Betroffenheit möchte ich fragen: Wie finden sich die Menschen, die diese und ähnliche Forschungsfragen aus der Tiefe der Menschenkunde heraus *noch* verstehen – oder als junge Kolleginnen und

Kollegen verstehen wollen? Und wo ist es noch möglich eine durch Studium und Forschung vertiefte pädagogische Arbeit gerade in der Zeit herausfordernder Widerstände aufrecht zu erhalten. Es sind Überlebensfragen der Waldorfpädagogik.

*

Anhang

Bemerkung zur Biografie des Autors und zum Charakter dieses Beitrages

Christian Breme ist von seinem Studium am Stuttgarter Waldorflehrer Seminar bei Ernst Michael Kranich und Stefan Leber (1976 – 77) bis heute ununterbrochen in der Waldorfschulbewegung tätig. Er war 12 Jahre Klassenlehrer in Bonn, dann 25 Jahre Fachlehrer für Kunst und Naturwissenschaften an der Rudolf Steiner Schule Basel. Seit vielen Jahren ist er in der Lehrerbildung an den Seminaren in Dornach, Lausanne, Freiburg und Stuttgart tätig. Heute auch in der französischen Schulbewegung.

In seiner ausgedehnten Beratertätigkeit vor allem an schweizerischen Schulen widmete er sich dem Aufbau einer aus der Menschenkunde Rudolf Steiners heraus entwickelten Beziehungskunde,⁶ die auch die Aufgaben einer sexuellen Aufklärung einschliesst. Seine Bücher wurden in Englisch und Französisch übersetzt. Das Konzept der Beziehungskunde wurde von vielen Schulen im deutschsprachigen Raum übernommen.

Christian Breme machte in einer Zeit, wo man dies in der deutschen Schulbewegung noch nicht kannte, auf das Erscheinen von transidenten Kindern und Jugendlichen aufmerksam. Durch seine Amerikaaufenthalte war ihm das Phänomen bekannt. Es folgten Vortragsreihen und Arbeitsgruppen zu dem Thema: «Das Kleid des Geschlechtes, und wenn es nicht passt.» Artikel erschienen in pädagogischen Zeitschriften: «Sind wir vorbereitet? Zur Aufgabe der Begleitung transidenter Kinder und Jugendlicher.»

Seine Aufsätze über die Würde der Scham und über das Begleiten transidenter Kinder wurde in das Buch «Beziehungskunst» des Bundes der Freien

⁶ Der Begriff Beziehungskunde stammt von Dr. Anne-Sophie Evison, die ihn als für einen menschenkundlichen Zugang zu den Aufklärungsfragen 2008 zum ersten Mal formulierte, als sie Schulärztin an der Rudolf Steiner

Schule Basel war. Der Begriff wurde von Christian Breme durch Vorträge, Publikationen, Seminare im ganzen deutschsprachigen Raum verbreitet. Die Umdeutung in «Beziehungskunst» verkehrte ihn in sein Gegenteil.

Waldorfschulen, aufgenommen. (erschienen 2022) Von den Zielsetzungen des Verlages und des Herausgebers, wie auch von den Folgepublikationen, die als Forschungsprojekt charakterisiert sind, will Christian Breme sich mit diesem Artikel entschieden distanzieren und zugleich zu einer ernsthaften anthroposophischen Forschung und vertieften menschenkundlichen Arbeit auf dem angesprochenen Gebiet aufrufen.



Im Jahr 2022 erschien das vom Bund der Freien Waldorfschulen herausgegebene Buch «Beziehungskunst⁷ – Menschlichkeit, Identität und Sexualpädagogik in der Waldorfschule». Zum Jahresbeginn 2024 erschien eine 60-seitige Broschüre mit gleichem Titel und dem Vermerk: Eine Übersicht für Eltern und Lehrpersonen. Es ist mehr als ein Exzerpt aus den Inhalten des Buches; die Autorinnen Laura Frey (Basel) und Sophia Klippstein (Hamburg) forschten weiter, heisst es in dem Vorwort des Initiators der Broschüre, Sven Saar. Ihre Ergebnisse verdichten sie im Schlusskapitel zu einem Schulkonzept.

In beiden Publikationen zeigt sich eine Politik des Bundes der Freien Waldorfschulen, die vielen Menschen zutiefst Sorgen bereitet und die um die Zukunft der Bewegung bangen lässt. Es handelt sich um Wahrnehmungen einer zunehmenden Verflachung der Waldorfpädagogik, einer schrittweisen Distanzierung von den Quellen ihres Ursprungs, d.h. von der Menschenkunde Rudolf Steiners und einer Anbiederung an gesellschaftliche Tendenzen, die zurzeit den Mainstream bestimmen.

Buch und Broschüre haben dasselbe Motiv auf dem Umschlag: wir schauen auf etwa 20 nach oben geöffnete Hände, die zusammen eine Fläche bilden. Auf sie senkt sich ein Nebel in den Farben des Regenbogens, rot, orange, gelb, grün, blau, violett.

⁷ Die Broschüre «Beziehungskunst» des Bundes der Freien Waldorfschulen ist im Internet zu finden https://www.waldorfschule.de/fileadmin/downloads/Blickpunkte_Reader/beziehungskunst_Web_2024_web.pdf

Die Broschüre ist ganz einer «modernen» Pädagogik in einer «veränderten gesellschaftlichen Situation» gewidmet. Im Vorwort heisst es:

«Freiheit und Glück» sind «zunehmend mit den Themen Selbstfindung, Gleichstellung und Menschlichkeit verbunden» Diese «müssen sich in Schulen und Erziehung wieder spiegeln. Daher geht es hier um viele Arten von Liebe, um Geschlecht, Gender und Gerechtigkeit.»

Und weiter:

«Uns geht es um die behutsame, lebensbejahende Entwicklung aller Schüler:innen, und zu dieser gehört die Fähigkeit, mit sich selbst und den anderen erkennend und liebevoll umgehen zu können: die **Beziehungskunst**.»⁸

Waren diese Fähigkeiten, sich selbst und andere zu erkennen und liebevoll mit sich und den anderen umgehen zu können nicht immer Ziele der Erziehung an Waldorfschulen? Man denke nur an Rudolf Steiners Gedanken zu den sozialen und antisozialen Trieben, die dem Wahrnehmen und pädagogischen Handeln eine neue Richtung gaben. Doch hier scheint es um etwas Anderes, etwas Neues, um eine neue Qualität zu gehen:

«Es geht um ein **modernes** Diversitätsbewusstsein, um ein Bewusstsein, zu dem dieses Heft und das gleichnamige Buch einen Beitrag leisten wollen.»

Wir erfahren, warum Steiner vor 100 Jahren und die sich entwickelnde Waldorfpädagogik noch nicht auf der Höhe dieses Bewusstseins stehen konnte:

«Obwohl sich die Waldorfschulen seit über 100 Jahren durch die ausgesprochene Betonung menschlicher Werte auszeichnen, sind unter Umständen bestimmte Bereiche in Theorie und Praxis zu kurz gekommen, darunter sexuelle Bildung,

⁸ Hervorhebungen durch Fettdruck und Unterstreichungen durch den Autor des Artikels

soziale Gerechtigkeit, **moderne** Identitätsbildung und politisches Bewusstsein»

Glaubten wir nicht mit der Menschenkunde eine Quelle pädagogischer Inspirationen und praktischer Innovationen zu haben, die noch lange nicht ausgeschöpft ist? Doch dazu heisst es:

»Auch in Rudolf Steiners Schriften und Vorträgen finden sich ambivalente und gegensätzliche Aussagen, auf die sich sowohl progressive als auch konservative Stimmen beziehen können. Dadurch hat ein **modernes** Diversitätsbewusstsein bisher schwerer gehabt, sich durchzusetzen, als nötig.»

Der Schreiber des Vorworts, Sven Saar, ist Gründer und Coleiter von **Waldorf Modern**, eines englischen Waldorfinstituts, das Seminare und online Kurse durchführt und der Lehrerbildung dient. Die **Modernisierung der Waldorfpädagogik** ist ihm ein zentrales Anliegen. So formuliert er in dem Vorwort Überlegungen zu einer Überwinden des seiner Meinung nach in Waldorfkreisen noch vorherrschenden normativen Denkens. Gemeint ist das Denken in den binären Kategorien Mann-Frau und die Abwertung alles dessen, was nicht in dieses Schema passt. Er fordert auf, auch an den Waldorfschulen in Zukunft **mehr woke⁹ zu sein**, «d.h. wach zu werden für die Anforderungen der Umwelt,»

Der programmatische Text gipfelt in der emphatischen Feststellung:

«Beziehungskunst feiert die Vielfalt.»

Was mag das bedeuten, fragen sich die Leserin, der Leser. Wen sollen wir feiern?

Wer diesen Satz bei Google eingibt, kommt zu unzähligen Ankündigungen immer gleichen Inhalts:

Berlin feiert die Vielfalt, München feiert die Vielfalt, Hamburg, Basel, Zürich feiern die Vielfalt. Save the date: 27. Juli (Berlin), 22. Juni (München), 3. August (Hamburg), 29. Juni (Basel). Reservieren Sie sich den Tag für den Christopher Street day (CSD). Walk, Drag Brunch, Queer Talk, Party...- eine amerikanisierte, englischsprechende Mischung aus politischem Statement gegen jegliche Unterdrückung und moderner, ausgelassener Unterhaltungskultur im öffentlichen Raum.

⁹ *Woke* bedeutet laut Duden: in hohem Mass politisch wach und engagiert gegen rassistische, sexistische, soziale Diskriminierung. Feinfühligkeit gegenüber Menschen von

Auch die Freien Waldorfschulen sollen in Zukunft die Vielfalt feiern... ???

In dem Buch «Beziehungskunst», in dem dieser Aufruf zum ersten Mal erschien, findet man, dass nicht wenige Artikel illustriert sind mit Bildern von solchen Love-Paraden am Christopher Street Day. Sie zeigen Kinder und Jugendliche mit regenbogengefärbten Haaren, mit regenbogenfarbig geschminkten Wangen, mit regenbogenfarbenen Blumen und Umhängen. Die Bildnachweise kommen aus dem englischsprachigen Raum. War es während der Love-Parade in New York, in Seattle oder in London? Sind es Waldorfkinder, die auf den Bildern zu sehen sind? Man zweifelt. Wird man solche Bilder auch in Berlin bei dem Christopher Street Day machen können, oder in Hamburg oder in Zürich. In jedem Fall ist es nicht der Schulalltag.

Ist es Aufgabe der Waldorfpädagogik, Vielfalt zu feiern?

Ist es Aufgabe der Waldorfpädagogik, Vielfalt zu feiern?

Will der Bund der Freien Waldorfschulen in Deutschland und will seine Forschungsstelle, alle Lehrer und Eltern in diese Richtung weisen? Liegt in dieser bewussten und begeisterten Einbettung der Waldorfpädagogik in den von der LGBTIQ-Bewegung dominierten Mainstream etwa das, was wir unseren Schülerinnen und Schülern schulden?

Wer in der Praxis steht oder gestanden hat, weiss, dass viele Kinder Hilfe und Unterstützung brauchen. Diejenigen mit einem Handicap, diejenigen mit einer begrenzten intellektuellen Fähigkeit, diejenigen, die auf eine Missbrauchserfahrung zurückschauen, diejenigen, deren Umfeld keine ausreichende Bindung bereitstellt und vermehrt diejenigen, die eine Flucht- oder Migrationserfahrungen hinter sich haben. Eben erfahren wir noch, dass Jugendliche zu 80% von starker oder moderater Einsamkeit betroffen sind.¹⁰ Zu diesen vielen Verschiedenheiten, die unsere besondere Zuwendung erfordern, sind auch die zu zählen, welche Kinder und Jugendliche betreffen, die eine andere als heterosexuelle Orientierung haben. Und die, welche mit ihrem biologischen Geschlecht sich nicht identifizieren können. Beide würden sich aus dem in hundert Facetten geschilderten Menschenbild ausgeschlossen fühlen, wenn Lebenssituationen wie die ihre nie eine wertschätzende

Minderheiten. Wokeness: Bewegung seit 2013, ausgehend von amerikanischen Universitäten

¹⁰ Jugendeinsamkeitsstudie, Berlin, November 2023

Erwähnung im Unterricht erfüllen. Aber ist dies schon ein hinreichender Grund, Vielfalt zu feiern?

In diesen zuletzt genannten Situationen liegen pädagogische Aufgaben, die wir nicht übersehen dürfen. Eine Ausgrenzung auch schon durch die Kindergruppe würde das Soziale der ganzen Klasse betreffen.

Die Aufgabe ist nicht neu. Wir können auf Erfahrungen und Initiativen blicken:

Ich weiss von der immer unterstützenden Begleitung von Schülern und Schülerinnen, die sich mit ihrem Geburtsgeschlecht nicht verbinden können, in vielen Kindergärten und Schulen. Ich erinnere vertrauensvolle und offene Gespräche mit homosexuellen Schülern und Schülerinnen. Es gab schon die Lehrer und Lehrerinnen, die für jede Orientierung und Diversität Brücken bauten.

Es brauchte dafür nicht eine neue Menschenkunde. Es brauchte nur das Ernstnehmen des Erziehungsauftrages an Waldorfschulen, welcher die abendliche Schülerbetrachtung der Unterrichtenden, die gemeinsame Schülerbesprechung am Donnerstag und den herzhaften täglichen Schülerkontakt bedeutet.

Neue Aufgaben verlangen eine Vertiefung des Menschenverständnisses, eine Vertiefung der Menschenkunde

Will man die Zunahme von Transidentität und Intersexualität, die in unserem Kulturkreis eher ungewohnte Erscheinungen sind, verstehen, so bedarf es einer Vertiefung der menschenkundlichen Erkenntnis und eines Blickes darüber hinaus, auf andere Gebiete, die Steiner erforschte wie z.B. die geschichtliche Symptomatologie und die Prozesse des Vorgeburtlichen und die zu beobachtende heute fast allgemeine Lockerung des Verhältnisses von Leib und Seele und ein gehäuftes Auftreten von Dissonanzen zwischen den Wesensgliedern. Inkarnationsprozesse müssen in die Betrachtung und in das Denken einbezogen werden. Es bedarf nicht einer neuen oder anderen Anthropologie. Unser Kapital ist die Menschenkunde. Auf sie bauen sich Methodik, Didaktik und individuelle Konstitutionserkenntnis.

Wir betrachten die Entwicklung im Kindesalter als die Fortsetzung vorgeburtlicher Prozesse. Wir denken und beobachten den Inkarnationsvorgang eines Menschen in ein vielschichtiges Leibesgefüge. Wir gehen von wechselnden Inkarnationen aus – einmal in einem männlich, einmal in einem weiblich erscheinenden Leib. Dieser Leib ist aber, wenn wir durch die äussere physische Erscheinung auf die innere Struktur schauen, **in jedem Fall zweigeschlechtlich**. Das ist das

Revolutionäre der anthroposophisch-menschenkundlichen Anschauung. Ein männlicher physischer Leib wird aufgebaut und getragen von einem weiblichen Ätherleib. Ein weiblicher Physischer Leib darf sich getragen wissen von einem männlichen Ätherleib. Beide Leiber sind durchlebt von einem immer zweigeschlechtlichen Astralleib. Und als Souverän in dem und um den Menschen ist zu denken die übergeschlechtliche Individualität.

Die Menschenkunde der Waldorfschule hat damit einen Schlüssel in der Hand, um die Vielfalt, die sich heute zeigt, begreifen zu können.

Das Programm der **modernen** Waldorfpädagogik – sie nennt sich hier **Beziehungskunst** – versucht seit Jahren mit einem missionarischem Eifer Einzug in die Schulen zu halten. Das bereitet grosse Sorgen. Bei Schulbesuchen kann ich erfahren, wie dieser neue Zug das Klima bestimmt und einen Anpassungsdruck erzeugt, der in einem woke-Sein Zensur und Selbstzensur bewirkt. Über den Unterschied von Jungen und Mädchen in einem bestimmten Entwicklungsabschnitt zu sprechen braucht dann Zivilcourage.

Ich möchte das von Laura Frey geschriebene Kapitel «Künstlerisch-Pädagogische Ansätze» von der in diesem Aufsatz geäusserten Kritik an der Broschüre ausnehmen. Diese Ausführungen sind aus pädagogischer Erfahrung und menschenkundlicher Erwägung geschrieben und verzichten auf ideologische Ansprüche.

*Christian Breme
Arlesheim, Ostern 2024*

Dringende Bitte

Im Namen von Autor und Redaktion möchten wir die sehr dringliche Bitte um Resonanz aussprechen, damit ein grosses Bild entstehen kann davon, was wir von den Waldorfschulen und den Erziehern unserer Kinder erwarten oder eben nicht erwarten.

Sie können an uns direkt schreiben oder auch den direkten Weg zum Vorstand des Bundes der freien Waldorfschulen wählen (hierbei wäre ein Kopie an uns wünschenswert).

ENB – R. Tüscher
Gempemnturmstr.1, CH 4145 Gempen
info@einnachrichtenblatt.ch

Bund der Freien Waldorfschulen
Wagenburgstr. 6, DE 70184 Stuttgart
bund@waldorfschule.de

IMPRESSUM Redaktion: Roland Tüscher, Béla Szóradi (freier Mitarbeiter) – Freie Mitarbeiterin im Fachbereich Sprachgestaltung: Ursula Ostermai. – Lektorat: Angelika Kadke. – Gegründet 2011 von Roland Tüscher und Kirsten Juel.

BESTELLUNGEN und **ANSCHRIFT** ENB, Roland Tüscher, Gempenturmstr.1, CH 4145 Gempen, T.+41 (0)61 543 30 32 E. info@einnachrichtenblatt.org, Rechnungen, Finanzen: Hugo Jäggi, 2 rue des églantines, F 67210 Obernai, T. +33 (0)38 847 66 17 E. finanzen.enb@posteo.ch, Post-Versand CH: Redaktion - Post-Versand DE, EU: Christoph Möllmann

ABO und PREISE Einzelnummer CHF/EUR 7.- (inkl. Versand in CH/EU)

ABO per Email Jahresbeitrag: A Förder-Abo ab 250.- CHF/EUR, B Abo Extra 95.- CHF/EUR + Spende, C Email - Standard - Abo 95.- CHF/EUR, D Sonder-Abo ab 2.- CHF/EUR/Monat, E Probe-Abo 3 x frei, F Frei-Abo für valuta-schwache Länder, oder bei finanziellen Schwierigkeiten. **ABO per Post** Jahresbeitrag: Post-Standard 120.- CHF/EUR / Übersee: EUR 170, Post-Extra CHF/EUR 120.-/Jahr + extra Spende Probe-Abo: 3 Ausgaben: CHF/EUR 15.- **Kombi-Abo per Post und Email:** CHF/EUR 170.-/Jahr.

BANKVERBINDUNGEN, CH: IBAN: CH28 0839 2000 0040 1072 8, Freie Gemeinschaftsbank | Postkonto: 40-963-0 | Clearing: 8392 | BIC/SWIFT: FRGGCHB1 oder BLKBCH22 | Zahlungszweck: Kto: 401.072.8 | Kontoinhaber: R. Tüscher **EU / DE:** IBAN: DE30 4306 0967 7014 8 908 01, GLS-Gemeinschaftsbank eG | BIC: GENO-DEM1GLS | Kontoinhaber: Philipp Fördens für: Initiative Entw. Anthroposophie **Paypal:** info@einnachrichtenblatt.org

ANZEIGEN 1 Seite CHF 800.- | ½ Seite CHF 400.- | ¼ Seite CHF 200.- | ⅓ Seite CHF 100.-; - Kleinere Anzeigen: pro 50 Zeichen CHF/EUR 5.-; PDF-Anhang 100.-; über 2 MB 200.- | Beilagen zum Postversand: Preis nach Absprache. Zahlungszweck bei Überweisungen: «ANZ» Die Anzeigen entsprechen in ihrem Inhalt nicht notwendigerweise der Ansicht der Redaktion.

KERNPUNKTE Nachrichten zum Zeitgeschehen, Kontakt: Kirsten Juel, Lehmenweg 7, CH 4143 Dornach, T. +41 (0)77 4081427, E. redaktion@kernpunkte.com

Unabhängige Mitglieder-Nachrichten: *deutsch:* «Was in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft noch vorgeht» - privater Rundbrief, Internet: www.wtg-99.com, verantwortlich: Thomas Heck, thomas@lohmann-heck.de

englisch: «Deepening Anthroposophy» - verantwortlich: Thomas O'Keefe, deepening@use.startmail.com

Gute, günstige Gästezimmer

CHF 45.- bis 60.- in Dornach über Th. Arakov

Tel. +41 61 701 64 77 – +41 76 510 59 37
arathean@gmail.com
